



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 77. Mittwochs den 31. März 1830.

Frankreich.

Paris, vom 19. März. — Auf die Frage des Constitutionnel, ob es möglich gewesen wäre, die Gedanken der Wahlkammer und des Landes dem Monarchen in schicklicheren und ehrfurchtsvolleren Ausdrücken zu erkennen zu geben, als solches in der Adresse geschehen, erwiedert die Gazette de France: „Ueber die Formen der Adresse kann sich in der That Niemand beklagen; noch nie ist mehr Weisbrauch gestreut worden, um eine böse Absicht zu verbergen; es war unmöglich, den König in achtungsvolleren Ausdrücken aufzufordern, daß er sich seiner gesetzlichen Macht entäußere. Betrachtet man aber den Hauptinhalt der Adresse, so erscheint die Form nur noch als eine ungeheure Ironie. Etwas weniger Schmeichelei und mehr Achtung vor den Rechten der Krone würde besser gewesen seyn. Wenn übrigens die Deputirten ihre Schuldigkeit gethan zu haben glauben, so hat das Königthum auch die seinige gethan, indem es durch seine Antwort die Revolution zurückwies und dem Lande die Ruhe wiedergab.“

An einer anderen Stelle giebt die Gazette den nachstehenden Auszug aus dem Testamente Ludwig XVI.: „Ich empfehle meinem Sohne, wenn er das Unglück haben sollte, König zu werden, sich stets zu erinnern, daß er das Glück seines Volkes nur begründen kann, wenn er nach den Gesetzen regiert, daß aber auch ein König diesen Gesetzen nur Achtung verschaffen und das in seinem Herzen beschlossene Gute bewirken kann, wenn er die nöthige Autorität dazu besitzt, indem er sonst, in seinen Handlungen gebunden und keine Achtung einflößend, dem Lande eher schädlich als nützlich wird.“

Die Quotidienne äußert sich in Bezug auf die Antwort des Königs in folgender Weise: „Das königliche Wort ist erklingen! Die Monarchie hat gesiegt! Die Revolution ist vernichtet! Nichts Veringeres erwart-

ten wir auch von Karl X. Seit dem Anbeginn der Revolution protestirte er gegen die damaligen thörichten Neuerungen; sein Herz war den gerechten Klagen des Volkes nicht verschlossen, aber er wußte, daß ein allgemeines Trübsal sich nicht durch gewaltsame Reformen entfernen lasse, und daß es dazu vorzüglich der Befestigung des Königthums und der Bezwingung gottloser Partheien bedürfe. Diesen König nun, der noch heute so denkt, wie damals, hat die Deputirtenkammer den Muth gehabt, in seinem eigenen Pallaste zurechtzuweisen. Den Lohn für diese Keckheit hat sie bereits empfangen, und es wird bei diesem Einen nicht sein Bewenden haben. Was uns Royalisten betrifft, so dürfen wir uns Glück wünschen, daß wir einen König haben, der seine Rechte und Pflichten richtig erkennt, umgeben von einem Dauphin, der, wenn es gilt, den Scepter in den Händen seines Vaters zu befestigen wißten wird; von einem Kinde, das die künftige Hoffnung des Landes ist; von einer Familie, die allen Unglücklichen zum Troste, allen Tugendhaften zum Vorbilde dient.“ — Der Globe sagt dagegen über denselben Gegenstand: „Die Antwort des Königs muß alle treuen Diener desselben um so mehr betrüben, als sie gewünscht hätten, daß diese Gelegenheit von der Krone benutzt worden wäre, um sich populair zu machen. Wir wollen gleichwohl Geduld und Hoffnung nicht verlieren; die Zeit ist unser treuer Allirter. Der Zweck der Adresse, die Verkündigung der Unverträglichkeit des Ministeriums mit der Kammer, ist erreicht. Die Krone erklärt sich für die Minister; dies thut uns wehe; aber sie bleibt dabei in den Grenzen ihres Rechts, und wir wollen ihr solches nicht freitig machen. So lange die Charte noch besteht, wird es auch dergleichen Reibungen unter den Staatsgewalten geben. Aus einer Prorogation der Kammer läßt sich auf eine nahe bevorstehende Auflösung schließen. Diese Auflösung aber ist es, welche die Kammer schon längst verlangt; sie ist das

Zeichen zu einem entscheidenden Siege.“ — Der *Drapeau blanc* äußert: „Noch gestern wagte es die Revolution, ein drohendes Wort an den König zu richten; heute geht sie mit gebeugtem Haupte und sorgenvoller Stirn einher und begreift es nicht, wie sie nur einen Augenblick an das Gelingen ihrer Pläne glauben können. Was hat sich denn aber zugetragen, wodurch die Lage der Dinge so ganz verändert worden ist? Der König, auf dem Throne sitzend und umgeben von seinen nächsten Dienern, hat an Männer, von denen die Einen recht strafbar, die Andern recht unnützig sind, eine Rede gerichtet, welche ihnen hinlänglich sagt, daß sie ihr Heil nur in der Neue finden können; sie kamen, um Befehle vorzuschreiben; sie sind gegangen, um Befehle zu erwarten.“ — Der *Courier français* spricht sich in folgender Weise aus: „Man war darauf gefaßt, daß die Adresse nicht gut aufgenommen werden würde; die Antwort des Königs ist daher nicht unerwartet gewesen. Die Minister hatten ja schon früher angekündigt, daß sie, aller Welt zum Troste, bleiben würden, und daß man recht gut ohne Majorität regieren könne; jezt wollen sie dies beweisen. Was heißt eine Prorogation? Sie verpflichtet den Monarchen zu nichts; er kann nichtsdestoweniger die Kammer schon nach 14 Tagen wieder zusammenberufen. Ist es aber etwa auf eine Auflösung abgesehen? Aus dem Schlusse der Antwort des Königs möchte man solches schließen; denn wer sind die gesetzlichen Organe der Interessen des Volks? Die Deputirten. Nun ist aber die Krone der Meinung, daß diese Interessen es ihr zur Pflicht machten, bei solchen Entschlüssen zu beharren, welche den Wünschen der Deputirten schnurstraks zuwiderlaufen; dies heißt mit anderen Worten erklären, daß die Deputirten die Interessen des Landes verkennen, und daß es daher nothwendig sey, andere an ihrer Stelle zu wählen. Der Himmel gebe, daß es endlich zu einer Auflösung komme!“ — Der *National* beschuldigt die Minister, daß sie bei der Entwerfung der Antwort auf die Adresse noch unvorsichtiger zu Werke gegangen seyen, als bei der Abfassung der Thronrede; sie führen fort, das Königthum in Fragen hineinzuziehen, die nur sie beträfen; zu ihnen allein habe die Kammer kein Zutrauen; ihnen allein verweigere sie ihre Mitwirkung, und, trennend den wahren verfassungsmäßigen Grundsätzen, unterscheide sie stets das Königthum von dessen Rathgebern, wogegen diese sich beständig hinter den Monarchen verschauzten, und ihr dem Lande verderbliches System ihm beimäßen.

Der *Messenger des chambres* will wissen, der Finanzminister habe erklärt, daß er, bei einer Prorogation der Kammern, seinerseits keine königl. Vons zur Bestreitung der Kosten der Expedition nach Afrika unterzeichnen würde.

Der Herzog von Braunschweig, welcher bei Hofe nicht erschienen ist, wird, wie es heißt, gegen Ende dieses Monats diese Hauptstadt wieder verlassen.

Der Graf v. Billele wird in diesen Tagen hier erwartet.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Marschall Gouvion Saint-Cyr, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit das milde Klima von Hieres gewählt hatte, daselbst am 17ten d. M. in Folge eines Anfalls von Sicht in der Brust und im Magen im 67sten Lebensjahre mit Tode abgegangen sey. Er hinterläßt einen unerwachsenen Sohn.

Der *Courier français* meldet nach Briefen aus Livorno vom 8ten d. M., daß Lord Cochrane im Begriff stehe, nach Terceira überzuschiffen, um daselbst das Commando der gegen Portugal beabsichtigten Expedition zu übernehmen.

Aus Straßburg wird unterm 18. März gemeldet: Die sechs Batterien Artillerie, die von hier aus zur Expedition nach Algier beordert sind, werden in den nächsten Tagen von hier abgehen; das zweite leichte Infanterie-Regiment, das gleichfalls an dieser Expedition Antheil nimmt, bricht zwischen dem 1. und 5ten April auf. Herr Picquart, Hauptagent der hiesigen Militär-Verpflegung, ist beordert worden, sich zur Expedition bereit zu halten.

Unsere Blätter meldeten neulich, General Clouet sey bei der Expedition angestellt und verlasse seine Stelle beim Kriegeramt in Folge einer heftigen Entzweiung mit General Bourmont, weil er Lieferungs-Contracte mit Marseiller Kaufleuten abgeschlossen, während dieser sie mit Hrn. Scilliere zu Stande gebracht hatte (zu 8½ pCt. Provision hieß es). General Clouet, so wie der *Moniteur*, haben diesen Verbreitungen öffentlich widersprochen, jedoch so unbestimmt, daß die Zeitungen noch behaupten, die Hauptsache daran sey wahr.

Am 11ten sind von Toulon Depeschen an den Admiral de Rigny abgegangen. In der gedachten Stadt folgen die telegraphischen Depeschen aus Paris äußerst schnell auf einander. Fast alle betreffen Maaßregeln zur schleunigen Ausrüstung der Kriegsschiffe. Die Fregatte *Armité* ist von Toulon nach der Levante abgegangen, vermuthlich um den Trident abzulösen; die Fregatte *Circé* ist nach Afrika abgesetzt, um für die Truppen einen guten Landungsplatz auszusuchen. — Die Regierung hat Befehl gegeben, in den Handelshäfen so viel Kettentane anzukaufen, als man nur bekommen kann, da man fürchtet, daß die hanfenen von den spitzen Felsen an der Küste der Barbarei durchschnitten werden dürften.

Da die Flüsse in der Umgegend von Algier fast immer ausgetrocknet sind, und der Fluß *Massatan* zu weit von der See liegt, so müssen die Einwohner von Algier sich in dem Sande, der die Ebene bedeckt, Brunnen und Wasserbehälter graben, doch ist dieses Wasser meist von schlechtem Geschmack. Es sollen daher mit der französischen Expedition alle zur Anlegung artesischer Brunnen nöthigen Werkzeuge dorthin geschickt werden.

S p a n i e n.

* Madrid, vom 11. März. — Die Aerzte haben erklärt, daß sich die Königin in gesegneten Leibesumständen befinde; indeß halten sie die Sache noch nicht für so entschieden, um sie in der Hofzeitung amtlich bekannt zu machen. Uuterdeß hat diese Nachricht einen sehr lebhaften Eindruck auf das hiesige Publikum hervorgebracht, welches die Hoffnung hegt, daß die Geburt eines Thronerben die Partheien einander nähern und den noch sehr scharf hervortretenden Spaltungen, die das Land seit sieben Jahren zu Grunde richten, endlich ein Ziel setzen werde.

P o r t u g a l

Lissabon, vom 3. März. — D. Miguel hat leßt hin durch ganz Portugal geheime Clubs mit Erkennungs-Zeichen, Wörtern und Graden zu stiften veranstaltet. Man hofft auf diesem Wege die wirksamste geheime Polizei zu üben. — Die Forts an der Küste und am Tajo werden fortwährend besetzt, und man läßt Truppen hin und her marschieren. Der Hauptzweck dabei scheint der zu seyn, sich das Ansehen militärischer Kraft geben zu wollen, um das Volk dadurch einzuschüchtern und somit besser im Zaum halten zu können.

E n g l a n d.

London, vom 20. März. — Am 18ten machte der Herzog von Richmond seinen längst angekündigten, jedoch wegen Krankheit Sr. Gnaden bisher verschobenen, Antrag auf Untersuchung der Landesnoth, so weit sie die arbeitenden Klassen betrifft. Der Herzog hatte sich zu diesem Behufe aus verschiedenen Gegenden des Landes ein Verzeichniß der von den Kirchspielen unterstützten Armen kommen lassen, und legte dem Hause 41 Verzeichnisse dieser Art vor. Der Antragende machte dabei besonders aufmerksam, daß überall seit dem J. 1826, welches Jahr, wegen des sogenannten panischen Schreckens, der damals im Lande geherrscht, als ein sehr unglückliches bezeichnet worden, die Noth noch zugenommen und jetzt den ärgsten Punkt erreicht habe. An sehr vielen Orten bezahle man die Arbeiter nicht mehr mit Geld, sondern mit Konsumtibilien und anderen Dingen. Die Armen-Gesetze müßten eine Aenderung erleiden, weil sie besonders im südlichen England höchst drückend für den Landman seyen; besonders müsse man die Ueberschwemmung Irländischer Arbeiter, die jährlich hereinschreibe und denen die Englischen Armen-Gesetze zu gut kamen, ein Uebel für das Land nennen. Man sollte diese hier auf denselben Fuß stellen, auf dem sich ein Engländer in Irland befinde. Binnen 5 Jahren hätten allein in der Grafschaft Lancaster nicht weniger als 20,418 arme Irländer Unterstützung gefunden. Ein Beweis, wie sehr das Geld im Lande abnehme, sey übrigens, daß in den Spar-Kassen das Kapital immer

mehr abnehme. Im Jahre 1829 seyen in die verschiedenen Spar-Kassen 449,493 Pfund eingezahlt, 1,444,937 Pfd. aber wieder herausgenommen worden. — In Bezug auf die Besteuerung habe sich sein Antrag zwar ebenfalls aussprechen wollen; nachdem jedoch die Minister ihre Reductionen bekannt gemacht hätten, würde es undankbar und ungroßmüthig seyn, in dieser Hinsicht noch mehr in sie zu dringen. Inzwischen wäre es doch Recht gewesen, noch etwas weiter zu gehen, um dem armen Arbeiter, der von 4 oder 6 Pence täglich leben müßte, durch Herabsetzung der nothwendigsten Bedürfnisse sein Leben zu erleichtern. Von den Korn-Gesetzen wolle er nicht reden, denn diese seyen nun ein für alle Mal festgestellt; andere Artikel gebe es jedoch, wie z. B. Thee und Zucker, die im Zolle herabgesetzt werden müßten. Thee, wie ihn die arbeitenden Klassen tranken, also gemeinhin unter 2 Schill. das Pfund, koste 96 pCt. Zoll; Zucker aber, der unversteuert 25 Schill. koste, zahle gar 27 Schill. an die Regierung, oder eine Steuer von mehr als 100 pCt. Seife und Lichte gehörten ebenfalls zu diesen Artikeln, die, wenn man die Steuer herabsetze, gewiß auch weit mehr verbraucht werden dürften, wodurch die Differenz in der Einnahme sich ausgleichen würde. Schließlich vertheidigte sich der Herzog gegen die Beschuldigung, daß er, im Widerspruche mit dem, was er im Hause hier demonstrirte außerhalb desselben es zugegeben habe, daß Arbeiter, als Zugthiere vor einem Wagen gespannt, gebraucht werden. In seiner Eigenschaft als Präses der Magistratur seiner Grafschaft sey ihm nur einmal der Fall vorgekommen, daß ihm gemeldet worden, man brauche bei Bognor Menschen dazu, um Sand vom Meeresufer in das Land zu ziehen. Er habe sich an Ort und Stelle begeben und wirklich gefunden, daß immer 4 Menschen vor einen schweren Karren gespannt waren und einen fünfsten bei sich hatten, den sie zwar ihren Vordermann genannt, der aber nichts anders als ihr Treiber gewesen sey. Das Gefühl habe sich bei diesem Anblicke in ihm empört; unmöglich könne England mit solchen zu Thieren herabgewürdigten Menschen noch einmal wie früher einen Kampf gegen das Ausland wagen; unmöglich würde es seyn, mit solchen Menschen, selbst unter dem tapfersten Feldherrn, noch einmal Ciudad Rodrigo oder Badajoz zu stürmen, noch einmal die Pyrenäen zu überschreiten, den Feind bei Waterloo zu schlagen und endlich die Fahne Englands in der Hauptstadt von Frankreich aufzupflanzen. Leider habe er jedoch in seiner Jurisdiction nicht Macht genug gehabt, einen solchen Mißbrauch menschlicher Kräfte zu verbieten, und darum hätte er auch nichts weiter dagegen thun können, als die Aufseher ermahnen, die Arbeit auf diese Weise abzustellen, was aber zu seinem Bestandern nicht geschehen. — Dem Antrage des Herzogs auf Ernennung eines besondern Ausschusses zur Untersuchung der Noth, so weit sie die arbeitenden Klassen

betrifft, widersetzte sich zuerst der Graf Bathurst. Gegen einen besondern Ausschuss zur Untersuchung der Armen-Gesetze würde er nichts einwenden, sagte er, wohl aber gegen den in Antrag gebrachten, der nichts mehr und nichts weniger, als die bereits vor einigen Tagen verworfene Motion wolle, nämlich eine Untersuchung aller Landes-Angelegenheiten. Die jetzt herrschende Kalamität könne übrigens nicht als immerwährender Maaßstab dienen, denn der vorhergegangene Winter sey einer der strengsten seit langer Zeit gewesen und habe mancherlei Uebel mit sich geführt. Die Kapitals-Verminderung in den Spar-Kassen beweise nicht viel; denn zum Theil sey sie eine Folge der angeordneten Maaßregel, daß Niemand mehr als 200 Pfd. in einer solchen Kasse soll zu stehen haben; auch werde nicht mehr jetzt als 30 Pfd. auf einmal von Jemand angenommen. — Graf von Mansfield und Graf von Eldon erklärten sich für den Antrag. Letzterer sagte: „Ein Paar heitere von der Frühlingssonne erwärmte Tage haben den edlen Herzog (v. Wellington) in den Stand gesetzt, die Lage des Landes als so verbessert anzusehen, daß er 3,500,000 Pfund, oder, wie Andere behaupten, 5,000,000 Pfund an Steuern erlassen konnte. Vielleicht wird er, wir wollen es hoffen, wenn das Wetter noch schöner wird, dadurch auch mehr noch in den Stand gesetzt, einige Erleichterungen für das Land aufzufinden.“ — Der Redner lobte das Volk wegen der Ausdauer, mit der es den auf ihm lastenden Druck ertrage. Nur Engländer, sagte er, zeigten unter solchem Drucke so viel Geduld, und zwar, weil sie wüßten, daß ihre Constitution ihnen früher oder später doch beistehen werde. Einigkeit der Gesinnung und der gegenseitigen Interesse sey es, was Volk und Parlament gebrauchten. Die ganze Nation sey als eine Säule zu betrachten, deren Basis die große Masse der Bevölkerung bildete, deren Kapital die höhern Stände seyen, und als deren Spitze endlich man den König zu betrachten habe. Vor allen Dingen hoffe er, daß nichts geschehen werde, dem Monarchen die Liebe des Volkes zu entfremden. — Der Herzog von Wellington suchte die Argumente jedes Lords, der für den Antrag gesprochen hatte, soviel als möglich zu widerlegen und wiederholte seine früher erteilte Versicherung, daß die Noth im Lande nicht allgemein, sondern bloß partiell sey. Es freute ihn, daß die Maaßregeln, welche die Minister genommen, um die Lasten des Volkes zu erleichtern, auch die Anerkennung einiger Oppositions-Mitglieder gefunden haben; die Minister hätten jedoch dabei nichts weiter als ihre Schuldigkeit gethan und würden sich eben so der Steuer-Herabsetzung opponirt haben, wenn das Beste des Landes es erheischt hätte. Auch er gab schließlich zu erkennen, daß, wenn der Antrag sich nur auf Untersuchung der Armen-Gesetze bezogen hätte, er seine Einwilligung nicht versagt haben würde; unter den obwaltenden Umständen aber müsse er es einen übereilten Vorschlag nennen. — Bei der Abstimmung erga-

ben sich gegen den Antrag: Anwesende Mitglieder 69, durch Vollmacht vertretene 72, zusammen 141 Stimmen. Für den Antrag waren: Anwesende Mitglieder 39, und durch Vollmacht vertretene 22, zusammen 61 Stimmen, so daß derselbe durch eine Majorität von 80 Stimmen verworfen wurde.

Auch im Unterhause wurde in den Sitzungen vom 16. und 18. März die hier von Herrn Davenport zum Gegenstande eines Antrages gemachte Landes-Noth wieder zur Sprache gebracht. Es knüpften sich daran sehr ausgedehnte Debatten, worin jedoch zum größten Theile nur das wiederholt wurde, was früher bereits über denselben Gegenstand, sowohl im Ober- als im Unterhause, gesagt worden war. Das Ministerium, welches sich am ersten Tage durch Herrn Herries und am zweiten durch Herrn Courtenay aussprach, widersetzte sich auch hier dem Antrage, der ursprünglich auf einen Ausschuss des ganzen Hauses, dem alle Witzschriften zu überweisen seyen, gerichtet war. Nachdem beide Male die Debatte bis 1 Uhr Nachts gedauert und namentlich am zweiten Abende Herr Huskisson einen mehrstündigen Vortrag gehalten, war es doch noch immer zu keinem Schlusse darüber gekommen, und man vertagte die fernere Diskussion auf den 19. März.

Die meisten hiesigen Blätter stimmen in dem Lobe der (von uns mitgetheilten) von Herrn Huskisson am 18ten d. im Unterhause gehaltenen Rede überein und rühmen besonders die Mäßigung, so wie die verständige Verbreitung derselben über freie Handels-Grundsätze. Von den übrigen Rednern sagt der Globe: „Das Beste, was wir in diesem Bezuge erwarten können, ist, daß man die Herren wird ruhig weiter reden lassen; unstreitig wollen sie auch nicht eher aufhören, als bis man ihnen gestattet, ihre Quacksalber-Mittel zur Abhilfe anzuwenden; bis dahin wird aber die Noth vorübergegangen seyn, und sie werden sich beruhigen müssen, wenn auch etwas ärgerlich darüber, daß das Land ohne ihre Hülfe kurirt worden ist.“

In der City hieß es heute, die Französische Regierung lasse mehrere auf der Themse liegende Schiffe mietzen, um Getreide und Kriegs-Bedürfnisse nach Marseille zu führen und sie alsdann als Transportschiffe nach Algier zu gebrauchen.

Nachrichten aus Vera-Cruz vom 15. Januar zufolge, war die Mexikanische Marine gänzlich abgetackelt. Der Britische General-Konsul bei den Staaten von Guatimala, Oberst Dashwood, war zu Belize angekommen, um seine Reise zu Lande fortzusetzen. In Guatimala herrschte die vollkommenste Anarchie; dagegen wird die neue Mexikanische Regierung als gemäßiget und liberal gelobt.

R u s s l a n d.

In einem öffentlichen Blatte liest man folgendes Schreiben aus Petersburg vom 5. März: In den politischen Circeln dieser Hauptstadt erhält sich noch

immer die Sage von einer persönlichen Zusammenkunft, die, nach dem Wiedereintritt der schönen Jahreszeit, unter verschiedenen regierenden Häuptern ersten Ranges statt finden würde, und wobei mehrere Gegenstände vom höchsten Interesse erörtert werden sollten. Man nennt unterschiedliche Hauptstädte, die als Vereinigungspunkte zu dem Ende vorgeschlagen sind, unter Andern auch Dresden und Berlin, die sich allerdings wegen ihrer geographischen Lage, fast im Herzen des Welttheils, ganz vorzüglich dazu eignen würden. Ueber die eigenthümliche Beschaffenheit der zu erörternden Fragen verlautbart zwar nichts recht mit Bestimmtheit; immerhin aber giebt es angebliche Hellsehende, die vermaßen, man werde sich daselbst besonders mit den innern Angelegenheiten unterschiedlicher Länder beschäftigen, womit es, nach ihrer Ansicht, im gegenwärtigen Augenblicke ziemlich critisch aussieht, und die daher ganz insbesondere die Obsorge jener erhabenen Personen in Anspruch nehmen, welche dazu berufen sind, über die Ruhe und das Wohlfeyn der Völker zu wachen. — Mehrere ausgezeichnete Offiziere von unserer Kriegs-Marine haben Befehl erhalten, sich von hier nach verschiedenen Punkten am Schwarzen Meere zu begeben. Man will in dieser Beziehung wissen, der Zustand unserer Flotte in jenem Gewässer erheischt mehrere wesentliche Verbesserungen, um auf einen Achtung gebietenden, und jener Rolle angemessenen Fuß gebracht zu werden, die sie fortan in dem Meere des südlichen Europa's zu behaupten berufen ist. In der That haben die russischen Seeleute, während des kürzlich beendigten Krieges, unzweideutige Beweise von ihrer Tapferkeit und Gewandtheit gegeben. Nichts desto weniger beabsichtigt die Regierung, wie man sagt, in einem der Häfen des schwarzen Meeres eine nautische Schule anzulegen, wo man auch Fremde, insbesondere Griechen und Italiener, aufnehmen wird, die daselbst für den Dienst unserer Marine gebildet werden sollen. Dieser Plan, der wahrscheinlich ohne Verzug ausgeführt werden möchte, scheint nach einem großen Maasstabe angelegt zu seyn, und dürfte nicht wenig dazu beitragen, das russische Gewesen auf einen Hochpunkt zu bringen, der in Verhältnisse zu denjenigen steht, den die Marinen anderer seefahrenden Nationen erreicht haben.

(Neckar Stg.)

Griechenland.

Der Courier de Smyrne giebt nach Briefen aus Paros vom 2. Februar die Nachricht, daß die vermittelnden Mächte den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum Regenten Griechenlands bestimmt, und daß die drei Kabinette in den Londoner Konferenzen die politische Existenz und die Gränzen Griechenlands in Uebereinstimmung festgestellt haben. „Man weiß zuverlässig,“ fügt das genannte Blatt hinzu, „daß die Insel Kaudien nicht zum Staate gehören wird; dagegen ist noch unbekannt, ob Chios und Samos in die Gränzen desselben werden eingeschlossen werden. Man will wissen, daß bereits seit einiger

Zeit mit der Pforte ein Uebereinkommen getroffen worden sey, welchem zufolge die erstere dieser Inseln den Griechen abgetreten werden soll; diesem Umstande schreibt man die Räumung von Chios durch die regelmäßigen Türkischen Truppen und die Unterbrechung der an der Festung begonnenen Arbeiten zu. Auf dieser Insel, auf welche täglich Landleute, die früher entflohen waren, zurückkehren, befinden sich nur noch einige Türkische Verwalter und eine geringe Wache. Samos ist jetzt der Zufluchtsort aller Räuber der Kleinasatischen Küste, und den bedeutendsten Artikel des dortigen Handels bilden die in den Dörfern der Umgegend von Smyrna gestohlenen Gegenstände.“

M i s c e l l e n .

Unter der Ueberschrift „Beilage zu dem Protokolle der am 22. März 1829 im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London abgehaltenen Konferenz“, giebt die allgemeine Zeitung, nach Privat-Mittheilungen Folgendes:

Beilage A. Memorandum des Bevollmächtigten Frankreichs..

Indem das Protokoll vom 16. November die den Griechen wirklich bewilligte Garantie auf Morea und die cykladischen Inseln beschränkte, setzte es fest, daß diese rein provisorische Begrenzung die Griechenland definitiv zu gebenden Gränzen in nichts beeinträchtigen sollte. Mit der Feststellung dieser definitiven Gränzen sich zu beschäftigen, ist der Zweck, zu dem die Konferenz heute berufen wurde. Die großen Mächte Europa's sahen längst voraus, daß sie über diese Frage zu berathen haben würden, und gaben daher mehrere Gutachten ab. Die 1824 von Rußland abgefaßte Denkschrift ist das erste Aktenstück, in welchem die Frage der Griechenland zu gebenden Ausdehnung mit etwiger Genauigkeit behandelt wurde; es dehnte die Gränzen der Griechischen Provinzen bis zu den Gebirgen Macedoniens aus. Später, nachdem der Beschluß, die Griechischen Küsten zu blockiren, von den Mächten, die den Vertrag vom 6. Juli unterzeichneten, angenommen war, wurde es nöthig, zu bestimmen, wie weit diese Blokade sich ausdehnen sollte, und man kam damals überein, sie sollte von dem Meerbusen von Arta bis zu dem von Volo beobachtet werden, wie dies auch Hr. Stratford-Canning im November 1827 dem Reis-Efendi anzeigen ließ, der zu wissen wünschte, welches die Ausdehnung der Länder wäre, welche die Mächte zu pacifiziren sich vorsetzten. Eine Frage dieser Art interessirte die Griechen zu lebhaft, als daß sie sich nicht bestrebt hätten, zu bewirken, daß sie auf die für sie vortheilhafteste Weise gelöst würde. In der Note, welche die Versammlung von Aegina im December 1827 an die Admirale richtete, bemühte sie sich, die Nothwendigkeit darzuthun, die Gränzen bis zu den Flüssen Haliakmon und Verussa auszudehnen. Die Botschafter hingegen waren damals zu der Annahme geneigt, falls die Pforte dem Vertrag vom 6. Juli aufrichtig ihre Zustimmung

gäbe, könnte es passend seyn, Griechenland auf Morea und die Inseln zu beschränken, oder höchstens Attika und Bdotien hinzuzuschlagen. Das Abweichende dieser Pläne war natürlich, denn sie ermangelten der Basis und Konsistenz, weil sie nicht auf eine hinlängliche Kenntniß der Gegenden gestützt waren. Da die Konferenz von London täglich mehr die Nothwendigkeit eines bestimmten Entschlusses über diesen wichtigen Punkt fährte, so lud sie die bei der hohen Pforte beglaubigten Botschafter ein, sich in den Archipel zu begeben und daselbst auf den Küsten Griechenlands selbst die Notizen zu sammeln, die geeignet wären, diese Frage aufzuklären und das Endurtheil zu leiten, das sich die Konferenz in Vollziehung des Vertrags vom 6. Juli zu fällen vorbehielt. Die zu diesem Zwecke an die Botschafter gerichteten Instruktionen, die völlig zugaben, daß auch noch andere Begrenzungslinien gleichfalls ihrer Prüfung unterworfen werden könnten, bezeichneten deren vier, von denen die am wenigsten ausgedehnte den Isthmus von Korinth durchschneidet, während die weiteste nördlich vom Golf von Volo ausging, um sich an der Mündung des Aspropotamus zu endigen. Diese letztere Linie ist es, die von den Botschaftern vorgezogen wurde, wobei sie ihr jedoch noch eine unbedeutende Erweiterung gaben; sie nahmen sie in ihrem ganzen östlichen Theile an, dann aber, statt sie dem Laufe des Aspropotamus folgen zu lassen, eines Flusses ohne Tiefe, dessen beiderseitige Ufer von Griechen bewohnt sind, setzten sie sie bis zum Golf von Arta, was ungefähr die Begrenzung wieder herstellte, die früher im gemeinsamen Einverständniß von den drei Mächten als Gränze der See-Blockade bestimmt worden war. Diese Gränzlinie, die vom Meerbusen von Volo ausgeht, den Gipfeln des Othryx folgt, bis zum Pindus sich erstreckt, und dann zum Golf von Arta absteigt, hat bloß eine Längen-Ausdehnung von 55 Meilen. Sie trennt zwei Bevölkerungen, von denen die eine bereits seit vier Jahren unterworfen ist, während die andere stets im Aufstande begriffen war und es noch in diesem Augenblicke ist, und zwischen denen überdies die Schwierigkeit der Communicationen nur wenige Berührungen eintreten ließ. Sie ist von acht Haupt-Defileen durchschnitten, aber keiner der diesen Defileen folgenden Wege ist für Wagen zugänglich. Natürlich müssen die beiden Bevölkerungen, welche diese Gränze trennt, wünschen, daselbst Vertheidigungsmittel zu finden, können aber die Türken Einfälle besorgen, welche die Gesinnungen der Einwohner, die ihnen unterworfen bleiben, unterstützen könnten, so haben die Griechen noch mehr zu fürchten. Man kennt die Natur der Türkischen Regierung: die Ober- und Central-Gewalt, die in Konstantinopel ihren Sitz hat, ist gewöhnlich in ihren allgemeinen Verhältnissen zu den auswärtigen Mächten eine loyale und getreue Beobachterin der Verträge; deswegen sieht man aber um nichts minder häufig Militär-Chefs, aus eigener Bewegung und auf ihre eigene Gefahr hin, sich Ein-

fälle auf die benachbarten Gebiete erlauben. Wenn selbst die Gränzen eines so mächtigen Staats, wie Oesterreich, oft von solcherlei Unordnungen zu leiden hatten, um wie viel mehr ist man nicht berechtigt, Besorgnisse zu hegen für eine schwache Provinz ohne natürliche Gränzen, die kaum der Herrschaft des Sultans entzogen ist, für eine Provinz, aus der die Muselmänner verbannt seyn werden, nach der Verraubung des Besizes der Güter, die sie daselbst inne hatten? Man kann noch beifügen, daß in natürlicher Folge der Neigungen und Gewohnheiten der Albanesen, die Pforte, ohne regelmäßige Heere nöthig zu haben, bloß über einige Millionen Piafter zu verfügen braucht, um dieses stets zu Raub und Krieg bereite Volk auf Griechenland zu werfen. In dieser Beziehung nun wird jede der beiden Partheien Vortheile, die sich ziemlich das Gleichgewicht halten werden, in einer Gränze finden, die von Bergen bedeckt und bloß durch einige Defileen halb geöffnet ist, die mittelst kleiner Forts von wenig kostspieliger Erbauung und Unterhaltung leicht vertheidigt werden können. Hätten die Türken ihrerseits nicht eben so vortheilhafte Positionen, wie die von Zeituni, Koraka und Makrinoros, die den Griechen zugetheilt würden, so fänden sie gegen Westen einen Ersatz für diese Vortheile in dem Besitze des den Aspropotamus beherrschenden Thals, während in dem östlichen Theile ihres Gebiets die weiten Ebenen von Thessalien, die sich gerade am Ausgange der Defileen entfalten, den Griechen Schlachtfelder böten, auf denen ihre Infanterie sich der zahlreichen Reiterei der Türken nicht gegenüber wagen dürfte. — Die Vortheile, welche die Begrenzung bietet, die sich vom Golf von Arta bis zu dem von Volo erstreckt, fänden sich keineswegs in der Annahme des Plans, der Griechenland in die Gränzen des durch das Protokoll vom 16ten November provisorisch garantirten Gebiets einschloß. Leicht ist zu zeigen, daß, wenn man sich auf ein solches Resultat beschränkte, man nichts gethan hätte für die Sicherheit der Griechen, für die Ruhe der Welt und die Sicherstellung des Seehandels. Von den beiden Schloßern, die den Golf von Lepanto beherrschen, und die bloß ein schmaler Meeresarm trennt, von den beiden Ufern dieses engen Golfes ständen die Griechische und die Türkische Bevölkerung stets auf der Wache gegen einander. Den Türken, Herren der besseren Ankerplätze und der meisten Häfen des Meerbusens, und begünstigt durch die Winde, die fast beständig von Norden gegen Süden wehen, wäre es leicht, jeden Augenblick Landungen in Morea zu versuchen. Die wenig kriegerische Bevölkerung dieses Landes würde nur mit Mühe den Türken, den Albanesen, selbst den Rumelioten widerstehen. Die stets Furcht einer Invasion würde die Griechische Regierung nöthigen, ein stehendes Heer auf den Beinen zu halten, das das Land erschöpfen und daselbst mit kriegerischen Sitten eine wilde Gesinnung und jenen Geist der Seeräuberei unterhalten würde, der größtentheils

die Einmischung der Mächte nöthig gemacht hat. Dieselbe Furcht würde die Bevölkerung abhalten, sich dem Ackerbau und der Industrie zu widmen und darin Hülfquellen zu suchen, die nur geeignet wären, die Lüsterheit der Türken und Albanesen anzuregen. Statt einem arbeitsamen und friedlichen Volke den Frieden gesichert zu haben, hätte man aus Morea einen beständigen Kriegsheerd, eine Pflanzschule der Seeräuberei gemacht. Nicht besser wäre die Ruhe der im Norden des Lepantischen Golfs gelegenen Länder verbürgt. Die Völkerrämme, die sie bewohnen, nahmen einen sehr thätigen Antheil an der Insurrection, eine große Zahl derselben ist in die Griechischen Truppen eingereicht, ein anderer Theil hat sich auf die Inseln geflüchtet. Die Begrenzung Griechenlands auf das Moreotische Gebiet würde also eine große Zahl Numelioten zwingen, ihr Eigenthum zu verlassen. Zu sehr compromittirt, könnten sie keine Sicherheit unter den Türken hoffen, und die 180,000 Christen, die noch das Gebiet einnehmen, das sich von Morea bis zu den Meerbusen von Arta und Volo erstreckt, sähen sich sieben- oder achtaufend Türken, die daselbst allein die Verheerungen des Krieges überlebten, geopfert, würden ungeduldig das ihnen auferlegte Joch tragen und ohne Unterlaß einen Krieg erneuern, der Unordnung und Blutvergießen verbreitend, aufs Neue die Intervention der Mächte aufriefe. Spricht man von diesem Theile des Gebiets, so begreift man natürlich Eubda mit darunter. Diese Insel bietet indessen eine bemerkenswerthe Ausnahme dar. Sie erhob sich zwar allerdings im April 1821 und wurde erst im Juli 1824 wieder unterworfen; aber die Insurrection konnte sich daselbst nicht erhalten; die ganze Insel erkennt gegenwärtig die Herrschaft des Sultans an, und die Türkische Bevölkerung, die sich im übrigen Numelien nur wie eins zu zehn verhält, ist in Eubda noch wie eins zu sechs. Diese Rücksichten sind ohne Zweifel bedeutend, aber doch scheint es, daß sie anderen noch höhern weichen müssen. Eubda, das sich parallel an der Griechischen Küste hinzieht, nimmt alle ihre Vertheidigungslinien in die Flanke, deswegen hatten auch die Türken das östliche Griechenland mit dem Paschaik von Negroponte vereinigt. Die Communicationen zwischen den beiden dortigen Ufern sind leicht und beständig. Ohne Negroponte sähe das östliche Griechenland seine Schifffahrt aufgehalten und seine Absatzwege verschlossen. Endlich, wenn auch die Insel materiell gehorcht, muß man daselbst doch ein sehr wachsameres Auge haben, da es nur auf die Einladung der Eubder geschah, daß Oberst Fabvier 1823 die Expedition bildete, die er dahin führte. Die Vereinigung der Insel Kandien mit Griechenland bietet, wie man wohl fühlt, mehr Ungewißheit dar. Auf der einen Seite ist man dadurch zurückgehalten, daß man die Türken ungern einen so großen Verlust erfahren läßt: auf der andern Seite ist zu erwägen, daß von diesem wichtigen und nahen Punkte aus, die Türken den neuen

Staat fortwährend bedrohen werden, daß ein großer Theil der dortigen Griechischen Bevölkerung sich in vollem Aufstande befindet, und daß die Türken, in ihren kleinen Festungen eingeschlossen, nicht mehr das Feld halten. Die Regierung des Königs beschränkt sich darauf, auf diese Frage aufmerksam zu machen und sie der Prüfung der Conferenz zu unterwerfen. Diese Betrachtungen sind einzig durch den Geist diktiert, der die Bestimmungen des Tractats vom 6. Juli eintrug. Sie haben zum Zweck, die Pacification Griechenlands zu sichern und ein Ende zu machen dem blutigen Kampfe, der, die Griechischen Provinzen und die Inseln des Archipels allen Unordnungen der Anarchie preisgebend, dem Handel der Europäischen Staaten täglich neue Hindernisse bereitet und sogar die Existenz des Ottomannischen Reichs bedroht. Es kann nicht davon die Rede seyn, Griechenland ohne Grund auf Kosten der Türkei zu vergrößern; es handelt sich nur darum, eine Gränze zu finden, die die Berührungspunkte zwischen zwei so aufgeregten Völkern vermeidet, dem einen wie dem andern leichte Vertheidigungslinien giebt und endlich die von aller Welt so stark gefühlte Nothwendigkeit befriedigt, in Griechenland eine Ordnung der Dinge festzustellen, welche die Pfänder und Bürgschaften ihrer Stätigkeit und Dauer in sich selbst trägt. Nicht um eine im Peloponnes erhobene Insurrection zu stillen; vereinigten sich die drei Mächte; Ibrahim Pascha hätte ohne sie in dieser Provinz, wenigstens für den Augenblick, die Autorität des Sultans wieder herstellen können. Ein umfassenderer Gedanke führte bei ihrer Allianz den Vorschlag; die Beharrlichkeit der Griechen sehend, erkannte man, daß sie zu allgemein von einem festen Willen beherrscht waren, als daß man hätte hoffen können, sie würden sich je entschließen, unter das Ottomannische Joch wieder zurückzukehren, selbst wenn ein Armeecorps augenblicklich unter ihnen die Herrschaft des Sultans wiederherstellte. Nachdem man die Uebel aller Art wohl erwogen hatte, welche für die Ruhe Europa's die Fortsetzung dieser Art von Vertilgungskrieg herbeiführen konnte, der so geeignet war, in allen christlichen Staaten eine zugleich religiöse wie politische Gährung zu unterhalten, entschlossen sich die Mächte, die definitive Gründung eines Griechischen Staats, eines Vasallen der Pforte, zu begünstigen, als der einzigen Combination, welche Bedingungen der Ordnung, des Friedens und der Dauer darbot, und kamen in dem Vertrage vom 6ten Juli überein, dieser neue Staat sollte unter die Garantie entweder der drei Höfe, oder eines oder zweier derselben gestellt werden, je nachdem Jeder es für angemessen erachten würde. Um aber diese Garantie nicht bloßzustellen, ist es nöthig, daß Griechenland nicht gewagt und veränderlichen Wechselfällen ausgesetzt bleibe, deren Spiel es werden würde, wenn man es auf Morea und die Inseln begränzte. Solcher Art sind die Betrachtungen, die den König von Frankreich auf den Gedanken geleitet haben, daß es gerathen

wäre, das Protokoll vom 12. Decbr. als Grundlage der Unterhandlungen anzunehmen, die mit der Pforte zu eröffnen sind, sowohl um die Frage der Gränzen, als die des Tributs, der Entschädigung, der Form der Griechenland zu gebenden Regierung und der zwischen dem Sultan und dem neuen Staate festzustellenden Verhältnisse zu bestimmen.

Ein Brüsseler Blatt meldet, daß fast alle disponiblen Wohnungen in Ems für den Kaiser Nikolaus und dessen Gefolge besprochen seyen. (Börserl.)

In Servien besteht unter Vorsitz des Fürsten Milosch Obrenovich und unter Leitung des bekannten serbischen Schriftstellers Wuk Stephanovich Karagygy eine eigene Commission, die an der Verfassung einer Constitution für Servien arbeitet; dieselbe hat das österreichische bürgerliche Gesetzbuch und die französische Constitutions-Akte sich zum Vorbilde genommen; das österreichische bürgerliche Gesetzbuch soll jedoch ihren Absichten am Besten entsprechen, und schon beinahe ganz angenommen seyn.

Am 24. März Abends war das Elbwasser bei Magdeburg auf 16 Fuß über Null gestiegen. Die Stadt Aschersleben, welche — wie wir bereits meldeten — vor Kurzem so sehr durch Ueberschwemmungen gelitten hat, so daß 800 Menschen ihre Häuser, welche ganz unbrauchbar geworden sind und den Einsturz drohen, verlassen mußten, hat ein neues Unglück erfahren, indem von den guten Wohnhäusern nun noch 17 am 22. März abgebrannt sind. Die schöne gothische Kirche ist nur durch die größte Anstrengung gerettet worden.

Aus Danzig vom 23. März wird gemeldet: Nachdem am 19ten und 20sten die Eisdecke von Weichselmünde bis zum Ganskrug sich gelöst hatte und in die Ostsee gegangen war, brach selbige am gestrigen Tage auch zwischen Danzig und Dirschau auf und ging ungehemmt weiter. Drei Viertel derselben sind ohne alle Beschädigung der Deiche fort, und stündlich erwartet man die Nachricht, daß auch der Ueberrest, von Langfelde bis Dirschau, gefolgt ist. — Dagegen ist ein großer Theil der Danziger Niederung durch das Ueberweten des Lübschauer Sees, der Belau und Wortlau unter Wasser gesetzt. In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. ist der Hauptwall bei Gütlland gebrochen, die kleineren innern Wälle sind entweder zerbrochen oder überströmt, und es gehen stündlich Nachrichten von neuen Uebergüssen ein. Die Hoffnung, das noch von den vorjährigen Deichbrüchen übrige Wasser los zu werden, wird dadurch sehr geschmälert.

Breslau, den 20. März. — Als am 22sten d. drei Personen mittelst eines kleinen Kahns bei Klettschau über das aus der Oder getretene Wasser fahren

wollten, gerieth der Kahn in die Strömung und schlug um. Alle drei Personen hielten sich aber an einen Weidenbaum fest, bis der Kräuter May mit einem Kahne herbeikam und sie rettete.

Am 24sten traf dasselbe Unglück ebendasselbst einen Mann, der mit seinem Dienstjungen in einem Kahne anschwimmendes Holz auffangen wollte. Auch diese Beiden wurden vom Kräuter May gerettet.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 27 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, Altersschwäche 3, Schlagfluß 7, Krämpfen 17, Lungen- u. Brustleiden 18.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 — 5 J. 12, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 8, 70 — 80 J. 2, 80 — 90 Jahr 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1264 Eshl. Weizen, 1311 Eshl. Roggen, 325 Eshl. Gerste, 1078 Eshl. Hafer.

Gefunden wurde am 22sten in einem hiesigen Miethers Wagen ein goldener Haar-Ring, von welchem der Eigenthümer noch unbekannt ist.

Das Wasser in der Oder ist seit dem 26sten d. M. erst um 1 Fuß 5 Zoll gefallen, und beträgt demnach dessen heutige Höhe noch 21 Fuß 3 Zoll am Ober-Regel.

Kaum ist der Schnee aus unsern Straßen verschwunden, so beginnt auch schon wieder die Belegung der Bürgersteige mit Granitplatten. In vergangener Woche sind deren bereits vor dem Hause No. 5 auf der langen Holzgasse, dem Hause No. 4 auf der Ziegengasse, und dem Hause No. 34 auf der Altbückerstraße gelegt worden.

Nach den gefährten Listen sind im Laufe dieses Winters 54,419 Fuder Eis und Schnee aus hiesiger Stadt geschafft worden; obwohl — die letzte, alljährlich beim Thauwetter eintretende Räumung ausgenommen — während der Dauer des Winters selbst, nicht mehr verlangt und geleistet worden ist, als erforderlich war, um die Straßen in gefahrlos fahrbarem Zustande zu erhalten.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerz zeigen wir den, heute am Brustkrampf erfolgten Tod unserer redlichen treuen guten Mutter, Großmutter und Schwester, der verwittw. Frau Kaufmann Leukert, geb. Mählich an, und bitten unserm gerechten Schmerz stille Theilnahme nicht zu versagen.

Schweidnitz den 29. März 1830.

Die Hinterlassenen.

Beilage zu No. 77. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 31. März 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. iſt zu haben:

Jhring, J. H. W., Deutſches Handwörterbuch, als guter Rathgeber am Schreibtiſche, oder leichtfaßlicher Unterricht jedes deutſche Wort recht ſchreiben zu lernen. Ein Hand- und Hülfsbuch der deutſchen Rechtsſchreibung für alle, welche wenig oder gar nicht in die Grammatik eingeführt wurden u. dgl. Neue wohlfeiler eingerichtete Ausgabe von 262 Seiten. 8. Berlin. geb. 10 Sgr.

Prediger, der, Johann Friedrich Oberlin im Steinthal, ein Vorbild für Landprediger. Herausgegeben zum Beſten der durch Ueberſchwemmung Verunglückten in den Weichſel-Niederungen. 8. Berlin. br. 10 Sgr.

Radius, J., Bemerkungen über Salzbrunn und Altwaſſer, neſt einem Anhang über Charlottenbrunn. Für ſolche, welche dieſe Bäder empfehlen oder gebrauchen wollen. 8. Leipzig. br. 10 Sgr.

Rottck, C. von. Allgemeine Geſchichte vom Anfang der hiſtoriſchen Kenntniß, bis auf unſere Zeiten. Für denkende Geſchichtsfreunde bearbeitet. 1ſter Bd. 7te Auflage. gr. 8. Freiburg. broch. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Ämtliches Gutachten eines offenbarungsgläubigen Gottesgelehrten über das Verderbliche des Rationalismus, der durch Wegſcheider und Geſenius verbreitet wird. gr. 8. Schleiſwig. br. 9 Sgr.

Littérature étrangère.

Mémoires de R. Levasseur (de la Sarthe), Ex-Conventionnel. Avec portr. Tom: 1r 2d in 8. Paris. br. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Mémoires pour servir à l'histoire de la révolution franç., par Sanson, exécuteur des arrêts criminels pendant la révolution. Tome 1r. in 8. Paris. 1830. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

An Bücherfreunde wird unentgeltlich ausgegeben das ſo eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß

der neu erschienenen

Bücher und Landkarten,

welche bei dem Buchhändler Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, zu haben ſind.

3r Jahrgang No. 3. Die im Monat Februar erschienenen Bücher enthaltend.

Concert: Anzeige.

Der Königl. Preuß. Kammernmuſikus Friedrich Wörlitzer, findet ſich durch den Beifall, mit welchem ein hochverehrtes Publikum deſſen hier gegebenes erſtes Concert beehrte, veranlaßt, noch ein zweites Concert zu geben, worüber er in den Zeitungen, ſo wie durch Anſchlagezetteln das Nähere anzuzeigen die Ehre haben wird.

Subſtations: Patent.

Das der vermittelten Bäcker Trumpe und ihrem Kindern gehdrige, und wie das beigeſtete Tax-Inſtrument ausweiſet im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3918 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 3184 Rthlr. abgeſchätzte Haus No. 52. des Hypotheken-Buches, auf der Nathiaſtraße, ſoll im Wege der nothwendigen Subſtation verkauft werden. Demnach werden alle Beſitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angeſetzten Terminen, nämlich: den 29ten December 1829 und den 2ten März 1830, beſonders aber in dem letzten peremptoriſchen Termine den 1. Juny 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Asſeſſor Freiherrn von Amſtetter in unſerm Partheien-Zimmer No. 1. zu erſcheinen, die beſonderen Bedingungen und Modalitäten der Subſtation daſelbſt zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, inſofern kein ſtatthafter Widerſpruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuſchlag an den Meiß- und Beſtbietenden erfolgen werde. Uebrigens ſoll, nach gerichtlicher Erſetzung des Kauſſchillings, die Löſchung der ſämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu dieſem Zwecke der Production der Inſtrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 16ten October 1829.

Königl. Stadt-Gericht hieſiger Reſidenz.

Aufforderung.

Bei Abſchluß unſerer Bücher am geſtrigen Tage, hat ſich gefunden, daß einer gewiſſen Friedricke Scholz über eingezahlte 30 Rthlr. irriger Weiſe ein Quittungs-Buch über 50 Rthlr. sub No. 9008. ausgefertigt worden iſt. Wir machen ſolches, und daß dieſes Quittungs-Buch nur auf Höhe von 30 Rthlr. gültig iſt, hiermit öffentlich bekannt, und fordern die Friedricke Scholz, oder jeden andern gegenwärtigen Inhaber dieſes Quittungs-Buchs hierdurch auf, ſich bei uns, zur Rectificirung deſſelben zu melden.

Breslau den 27ten März 1830.

Die Curatoren der Spaar-Kaſſe.

Wiesen-Verpachtung.

Zur dreijährigen Verpachtung einiger Wiesen in dem Königlich Waldsdistrict Kottwitz und zwar in dem Antheil Kottwitz und Eschelnitz, ist ein Termin auf den 7ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Amts-Kanzley anberaumt. Zahlungsfähige Pachtliebhaber können daher in diesem Tage die Bedingungen entnehmen und sodann ihre Gebote abgeben, wozu dieselben eingeladen werden.
Sedlitz den 24ten März 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

P r o c l a m a.

Von dem Gerichtsamt Reichen, wird das angeblich bei dem Brande des herrschaftlichen Schlosses zu Dmehau, verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 24ten Juny 1791, nebst Hypothekenschein vom 18ten September 1799, über 300 Rthlr. haftend, für die Heinrich Struhlschens Erben, auf dem Bauergute des Lieutenant Krusche, No. 9. zu Reichen Namenslauschen Kreises, Breslauer Fürstenthum, hiermit aufgeboden, und die Inhaber dieses Instruments, der Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, in dem auf den 28sten April 1830 Vormittags 11 Uhr, in unserer Kanzley anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument amortisirt und die diesfällige Forderung im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Namslau den 6ten Januar 1830.

Das Gerichts-Amt von Reichen.
Stache, Justitiarius.

P r o c l a m a.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hierdurch bekannt: daß die Verlassenschaft des zu Quickendorf verstorbenen Amtmann Neunherz, im Wege des abgekürzten Concursverfahrens unter die Gläubiger vertheilt werden soll und fordert daher alle diejenigen, welche an gedachte Masse Ansprüche zu machen und dieselben bei uns noch nicht angemeldet haben auf, dies binnen 4 Wochen zu bewirken, widrigenfalls sie sich, insofern ihren Forderungen ein Vorzugsrecht vor den zur Perception gekommenen Gläubigern zu steht, an diese nur nach Verhältniß des Empfangenen, werden halten können.

Frankenstein den 20. Juni 1829.

Das Gerichts-Amt von Quickendorf.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist dato der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder der sub No. 4 und 6 zu Gollkowitz belegene dem Bauer Christian Gottlieb Böhmsch gehörigen Bauergüter eröffnet worden. Sämmtliche unbekannte Gläubiger und Realprätendenten werden hiermit vorgeladen in dem auf den 28. April d. J. anberaumten Termin Nachmittags um 2 Uhr auf dem Herrschaftlichen Schlosse zu Gollkowitz sich zu melden und ihre etwanigen Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld geltend zu

machen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Pitschen den 21sten Februar 1830.

Das Gerichts-Amt Gollkowitz.

Die Schöpfung.

Künftigen Gründonnerstag den 8ten April, werde ich die Schöpfung von Haydn, Abends um 7 Uhr in der Aula Leopoldina auführen, wozu ich alle hochgeachteten Freunde der Tonkunst höflichst einzuladen, mir die Ehre gebe.
Breslau den 31sten März 1830.

Schnabel, Dom-Capellmeister.

C o n c e r t - A n z e i g e.

Am Sonnabend den 3ten April, werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Academie und mehrerer geschätzten Künstler, in der

Aula Leopoldina

Joh. Sebastian Bach's

P a s s i o n s - M u s i k,

nach dem Evangelium Matthaei, aufzuführen die Ehre haben. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Tertbücher à 3 Sgr., sind in den Kunsthandlungen der Herren Eranz, Förster und Leuckart und in meiner Wohnung grüne Baumbrücke No. 1. zu haben.

M o s e w i u s,
Musik-Director an der Universität.

A u c t i o n.

Den 13ten April d. J. werden zu Alexanderwitz Wohlauer Kreises, verschiedene Meubles und Hausgeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Trachenberg den 28ten März 1830.

Der Secretair Böhmsch, im Auftrage.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Frau Ober-Amtmann Zimmermann, geborne Böhmsch, beabsichtigt die ihr eigenthümlich zugehörige, im Dorfe Rosenthal, Briegschen Kreises gelegene, freie Erbscholtzney, zu welcher 347 Magdeb. Morgen Ackerland gehörig, auf 12 Jahre an den Meist- und Bestbietenden vom 1sten May 1830 ab zu verpachten, und hat mir den Auftrag gemacht, dieses Verpachtungsgeschäft zu leiten. Zur Abgabe der Gebote habe ich einen Termin auf den 24sten April d. J. des Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung in No. 12. auf der Zollgasse angesetzt, und lade zu demselben Pachtlustige mit der ergebensten Bemerkung ein: daß die Pachtbedingungen vom 1sten April d. J. ab, bei mir zu jeder Zeit eingesehen werden können. Nachrichtlich wird noch bemerkt: daß die Feldmark des Dorfes Rosenthal, durchaus keiner Ueberschwemmung weder von der Oder noch Neisse ausgesetzt ist.

Brieg den 17ten März 1830.

H e r r m a n n, Justiz-Commissarius.

Oeffentlicher Guts-Verkauf.

Das Gut Czernitz in Schlesien, zwischen den Städten Ratibor, Rybnick und Loslau gelegen, soll nach der Absicht des Besizers, am 17ten May d. J. vor dem Gerichtshalter Herrn Justiz-Commissario Stanjeck zu Ratibor, in dessen Wohnung meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Bei diesem aus zwei Vorwerken bestehendem Gute, sind befundlich circa 800 Preuß. Morgen Ackerland, davon $\frac{2}{3}$ Weizen- und $\frac{1}{3}$ Kornboden, 82 Morgen Wiesen, welche keiner Ueberschwemmung ausgesetzt sind, 26 Morgen Teiche, 245 Morgen Kiefern-Wald, größtentheils gut angebaut und circa dreißig Jahre alt, 35 Morgen Birkenwald und ein angenehmer Garten von 10 Morgen 132 Ruthen Ausdehnung; außerdem mehrere Hütungs-Plätze u., so daß der Hauptflächen-Inhalt des Gutes 1221 Morgen 125 Ruthen beträgt. An Handdiensten arbeiten 12 Roboth-Gärtner täglich mit einer Person, und finden außerdem eine große Anzahl sogenannte Erndte-Dienste statt, die zur Bewirtschaftung des Gutes fast ausreichen, ohne Arbeiter für Lohn mietzen zu dürfen.

Die Schaafheerde besteht aus 850 Stück und wurde die Wolle am vorjährigen Wollmarkt zu Breslau, der Centner zu 70 Rthlr. verkauft.

Die Branntwein-Brennerei ist neu eingerichtet und geeignet, dieses Geschäft im Großen und vortheilhaft zu betreiben, indem Quellwasser von selbst auf die Kühltonne fließt u., dasselbe kann auch leicht nach andern Wirthschaftsgebäuden geleitet werden. Die große Veturanz auf der Straße für Steinkohlen und Gyps, begünstiget den Absatz des Getränkes im Einzelnen.

Ein Haupterwerbszweig ist ein unerschöpfliches Lager des schönsten Kristall-Gypses, welcher gleichsam zu Tage liegt und mit ganz unbedeutenden Kosten gewonnen wird. Nahe an dem Gypslager hat das Gut drei eigene, vom Wasser getriebene Pochwerke und es läßt sich leicht ein viertes, wohl auch ein fünftes anlegen; welche auch nöthig sind, da der bis jetzt gepochte Gyps zum Verkaufe nicht ausreichte. Dieß günstige Verhältniß und die vortheilhafte Lage gegen die des Gypses bedürftige österrreichische Gränze, so wie der leichte Transport desselben an die Ober, brachten den erweislich reinen Gewinn, nach Abzug aller Kosten, im Jahre vom July 1827 bis dahin 1828 auf 804 Rthlr., im Jahre 1828/29 auf 964 Rthlr. und ist solcher in dem gegenwärtigen Jahre, mit Rücksicht auf die erhaltenen Bestellungen über 1200 Rthlr. anzuschlagen; auch möchte der Absatz für die Zukunft noch bedeutend zu erhöhen seyn.

Ein vorhandener Kalkbruch, ist bisher nur zu eigenen Bauten benutzt worden.

An baaren Gefällen, als: Grundzinsen u., hat das Gut über 700 Rthlr.

Sehr fruchtbarer Schlamm ist in Menge vorhanden, auch Mergel.

Die Wirthschafts-Gebäude sind in gutem Stande, mit Ausnahme eines zu erbauenden Pferdehalls und des Bedachens einer Scheune und eines Gaststalles.

Auf dem Gute vorhandene Steinkohlen-Gruben, obgleich einem andern Besizer gehdrig, erleichtern neben dem eigenen Kalke, sehr die Bauten und andere Betriebs.

Die Königl. Abgaben betragen monatlich 10 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. und es sind sonst keine besondere Lasten.

Der Verkauf des Gutes wird um deshalb beabsichtigt, weil der Besizer als beschäftigter Arzt demselben nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen kann, und schätzt sich derselbe es um deshalb auf den verhältnißmäßig nur geringen Werth von 40,000 Rthlr., worauf jedoch eine Anzahlung von circa 12,000 Rthlr. erfolgen müßte. Uebrigens wird ohne Rücksicht auf diese Werthschätzung, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen. Das Gut selbst kann bei günstiger Jahreszeit nach Belieben in Augenschein genommen werden, indem der Beamte dazu angewiesen ist. Die näheren Details sind bei dem Besizer einzusehen und werden auch im Verkaufs-Termine vorliegen.

Ratibor den 22sten Februar 1830.

Der Besizer.

In Folge vorsehender Bekanntmachung des Herrn Besizers von Czernitz wird der Verkaufs-Termin auf den 17ten May a. e. in meiner Behausung angesetzt.

Ratibor den 22sten Februar 1830.

Der Gerichtshalter Stanjeck.

Freiwilliger Verkauf.

Die ganz neu und massiv aufgebaute, in einer volkreichen Gegend gelegene Apotheke zu Bernstadt in der Königl. Sächs. Ober-Lausitz, ist aus freier Hand zu verkaufen und werden die Kauflustigen hierdurch er sucht, kommenden dritten Mai 1830 Vormittags zehn Uhr sich in gedachter Apotheke einzufinden, ihre Geböte zu eröffnen und ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, worauf alsdann mit denselben weiter unterhandelt werden wird.

Saamen-Getreide zu haben.

Vorzügliche reine Saamen-Getreide, Hafer, weissen Klee, auch Kartoffeln, sind in Oswitz in bedeutender Anzahl zu haben.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen und weissen Kleesaamen von vorzüglicher Qualität, französische Lucerne, rothen und weissen Kleesaamen-Abgang, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.

David Galefsky in Drieg.

Bei dem Dominium Kur, Trebnitzer Kreises, sind von der dort allgemein bekannten Merino-Heerde 200 Stück taugliche Zucht-Muttern zu verkaufen. Wollproben von diesen Muttern sind im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause, zu Jedermanns Ansicht niedergelegt.

Kur den 29sten März 1830.

Freiherr von Lüttwitz.

Die Gyps-Niederlage

auf dem Dominium Altwasser bei Waldenburg, ist wieder hinlänglich mit guten gemahlten Neulander Gyps, der, wegen seines außerordentlichen Nutzens zur Düngung, als auch zu Bauten, hinlänglich bekannt ist, versehen, und verkauft die Sonne à 5 Centner zu 3 Rthlr. 10 Sgr., bei Quantitäten über 20 Tonnen, etwas billiger, im Einzelnen den Centner zu 20 Sgr.

Wenn das Herannahen des Frühjahres uns ohnedem auffordert, uns allen Denjenigen ganz ergebenst zu empfehlen, welche wünschen möchten, sehr schöne einträgliche und preiswürdige Güter in Ober- und Niederschlesien auch in dem Markgrafthum Lausitz, so wie in Ostpreußen, als im Großherzogthum Posen und Königreich Polen, unter recht billigen Zahlungs-Modaltäten zu acquiriren, einzutauschen oder zu pachten, so halten wir es jetzt um so mehr für unsere Pflicht, als wir uns schmeicheln, daß vielleicht einige der hier anwesenden Herren Landtags-Abgeordneten auf diese Anerbietungen geneigte Rücksicht nehmen, und uns mit diesfälligen Aufträgen beehren werden.

Da Manche in der irrigen Meinung stehen als müßte bei Ein- oder Verkauf, Tausch, oder Vertausch, Pachtung oder Verpachtung von Gütern, Häusern und andern Grundstücken aller Art in Voraus Etwas an uns entrichtet werden, so erklären wir hiermit: Daß dies keinesweges der Fall ist, sondern, daß für ein derartiges Geschäft nur bei wirklichem Abschluß desselben das landübliche Honorar bezahlt werden darf.

Durch reelle, solide und billige Bedienung, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ist und wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unseres Bestrebens seyn, wodurch wir uns auch schon der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen gehabt haben.

Schließlich bitten wir ergebenst, bei Adressirung an unser Institut auf dessen Firma geneigtest achten zu wollen, um jede Irrung und Verzögerung, welche dadurch entstehen könnte, zu vermeiden. Breslau im März 1830.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Hochstämmige veredelte Kirschbäume von den vorzüglichsten und beliebtesten Sorten, bietet zum Verkaufe das Dominium Jacksdönu bei Oels. Auch sind daselbst verkäuflich 100 Stück feinwollige, junge, vollkommen gesunde Zucht-Mutterschaafe.

Altes Eisen

zum Einschmelzen kauft die Eisen-Handlung Adolph Frobbß, am Ringe No. 3.

Anzeige.

Große Kisten stehen zum billigen Verkauf in der Papierhandlung im alten Rathhause am Ringe.

Es ist uns der Auftrag geworden eine ländliche Besitzung nicht gar zu entfernt von Breslau, von circa 1300 Morgen, welche meistens aus Forst besteht, mit gut bestandenen Nadel- und Lebendigen-Hölze, von den wenigstens 200 Morgen baldigst vortheilhaft bei guter Anwehrt eingeschlagen werden können, unter sehr billigen und annehmbaren Zahlungsbedingungen wegen nothwendig dringender Auseinandersetzung zu verkaufen. — Anfrage und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Kaufgesuch.

Eine kleine Besitzung auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt, bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause von 3 bis 4 Stuben, nebst geschlossenen Hofraum und Garten, mit 2 bis 4 Kühen und dem erforderlichen Viehwachs, wird gegen baare Bezahlung baldigst zu kaufen gesucht, und zwar wo möglich in einer etwas bergigten Gegend. Nähere Auskunft erhält man in der Leihbibliothek des Herrn Schlegel auf der Herren-Straße No. 29.

Böhmischer Hopfen bester Qualität, ist in Kommission zum Verkauf. — Anfrage und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Spiegel- und Meubles-Verkauf.

F. Nowack am Ringe und Kränzelmarkt-Ecke No. 32. empfiehlt sein Spiegel- und Meubles-Magazin mit den neuesten Vorräthen von allen Holzarten der modernsten Meubles zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf.

Da es meine Verhältnisse erfordern, recht bald mit meinem noch vorräthigen Tuch, Casimir und Futterwaaren-Lager unter dem Einkauf-Preise wie bisher aufzuräumen, so wiederhole hiermit nochmals meine früher ergebene Anzeige.

Breslau den 12ten März 1830.

J. Bassiner,
am Eingang des Eisenframs No. 27. dem Kränzelmarkt gegenüber.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, des Doctor Hahn,

In des unterzeichneten Anstalt, welche Schüler von 6 bis 14 Jahren, vom ersten Elementar-Unterricht an, für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet, und worin die dem Militärstande sich widmenden, so weit gebracht werden, daß sie beim Port-d'écès-Händrichs-Examen unbedingt bestehen können, beginnt mit dem Monat April ein neuer Cursus. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionaire, sind täglich die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Dr. der Philosophie u.,
am Ringe No. 32, neben dem goldenen Baum.

Literarische Anzeige.

Nachstehende bei Wiltb. Gottl. Korn erschienenen
**Andachtsbücher des Herrn Canonicus
 und Domherrn Dr. Krüger,**
 sind stets zu haben:

Katholisches Andachtsbuch. Mit Kupfer. 8.
 Uneingebunden. 1 Rthlr.

Sauber eingebunden. 1 Rthlr. 7½ Sgr.
 In Cassian mit goldnen Schnitt und Futteral.
 1 Rthlr. 25 Sgr.

Erweckung zur Anbetung Gottes im Geiste und
 der Wahrheit. Mit Kupfern. Neue ver-
 mehrte Ausgabe. Ausgabe in 12.

Uneingebunden 10 Sgr.
 Sauber eingebunden und in Futteral 15 Sgr.
 In Cassian mit goldnem Schnitt und Futteral
 25 Sgr.

Ausgabe 8. Uneingebunden. 15 Sgr.
 Sauber eingebunden und in Futteral. 20 Sgr.
 In Cassian mit goldenen Schnitt und Futteral.
 1 Rthlr.

Andenken an die Christenlehre, zur Wiederho-
 lung des empfangenen Religions-Unterrichts 2te
 Auflage. 8. 1826. 10 Sgr.

Predigtentwürfe auf alle Sonntage und auf die
 vornehmsten Feste, die das Jahr hindurch in den
 katholischen Kirchen gefeiert werden. 1ster Band.
 8. 1798. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
 Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Schäferkatechismus

als Anleitung für Schäfer,
 nach dem jetzigen Stande der Schaaßzucht in Deutschland.

Von J. G. Elsner.

In Leinwand gebd. 144 S. 12 Sgr.

Das große Verzeichniß
 und 2te Abtheilung desselben, nebst dem
 Auszug aus dem großen Katalog
 Januar 1830.

Aller Arten Gemüse, Garten-, Gras-, Acker-,
 Holz- und Blumen-Saamen, nebst dem Verzeichniß
 der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und
 Staudengewächse, so wie der Obst-Sorten und Haus-
 Pflanzen, welche zu haben sind bei James Booth
 und Söhne, Besitzer der Flortbecker Baumschule bei
 Altena, ist nunmehr erschienen und in der Specerey-
 Handlung des Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in
 Breslau, Nicolai-Strasse „gelbe Maria“ zu haben,
 welcher Aufträge entgegen nimmt.

Anzeige.

Frische Flicheringe erhielt mit geistiger Post
 Christ. Gottl. Müller.

Assecuranz gegen Hagelschaden.

Tarif der Prämienätze
 nach welchen die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft
 in diesem Jahre die Versicherung der Feldfrüchte gegen
 Hagelschaden übernimmt.

I n I n l a n d e.

à ½ pEt. Aus den Regierungs-Departements: Pots-
 dam, Stettin, Cöslin und Stralsund; desgleichen aus
 den 6 Kreisen des Frankfurter Regierungs-Departement:
 Frankfurt, Lebus, Cästrin, Landsberg a. d. W.,
 Soldin und Königsberg i. d. Neumark.

à ¾ pEt. Aus den Regierungs-Departements: Kö-
 nigsberg, Danzig, Frankfurt (mit Ausnahme der oben
 erwähnten 6 Kreise, die ½ pEt. und des Sorauer
 Kreises, welcher 1 ganz pEt. zu zahlen hat), Marien-
 werder, Bromberg, Posen, Oppeln, Magdeburg, Mer-
 seburg, Münster, Minden und Arnberg.

à 1 pEt. Aus den Regierungsbezirken: Gumbin-
 nen, Breslau, Liegnitz, Erfurt, Düsseldorf, Cöln,
 Coblenz, Trier und Aachen.

I n A u s l a n d e.

à ¾ pEt. Dessau, Cöthen, Bernburg, Braun-
 schweig, Hannover und Nieder-Hessen.

à ⅞ pEt. Das Königreich Sachsen.

à 1 pEt. Die Sächsischen Herzogthümer, das Frank-
 furt am Main Gebiet, Ober-Hessen, die Grafschaft
 Wehlar und Enclaven, das Großherzogthum Hessen
 dießseits des Rheins; die zu Baiern gehörenden Grund-
 besitzungen auf dem rechten und diejenigen auf dem
 linken Mainufer, die unmittelbar an demselben liegen;
 das Herzogthum Nassau.

Veisfrüchte und Handelsgewächse, so weit selbige an-
 genommen werden, zahlen 1 pEt. Prämie durchgehends.

Die Bedingungen befinden sich auf der Rückseite
 der Polizen, welche bei sämtlichen Herren Agenten,
 in Breslau bei den Herren Lipmann Meyer und
 Sohn (Antonien-Strasse No. 10.) so wie im Haupt-
 Bureau in Berlin (vom 1. April ab hinterm Gieß-
 hause No. 1.) à 2 Sgr. das Doppel-Exemplar zu
 haben sind. Berlin, im Jahre 1830.

**Direction der Berliner Hagel-
 Assecuranz-Gesellschaft.**

Anzeige.

Ein Transport allerfeinster Berliner seidene Herrn-
 Hütche neuester Form, erhielt und offerirt sie zu dem
 billigsten Berliner Fabrik-Preis, indem die Unterlage
 nur von Spahn oder Wappe ist, pro Stück 1⅙ Rthlr.
 Zugleich zeige ich hiermit ergebenst an, daß die neue
 Art Berliner elastische seidene Herrn-Hütche bei mir
 zu haben sind, die ich vorzugsweise wegen ihrer auf-
 fallenden Leichtigkeit anempfehlen kann.

Huth-Fabrik, Blücher-Platz No. 2.
 bei S. Noack.

Die Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet, hat ihren ersten Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1829 einem jeden ihrer Theilnehmer zugestelt, und sind die darauf bezüglichen speciellen Nachweisungen, bei Unterzeichnetem, wie in jeder auswärtigen Agentur zur beliebigen Einsicht bereit, auch ist das Nähere darüber in No. 73. & 74. des allgemeinen Anzeigers der Deutschen zu finden.

Das Resultat des ersten Jahres hat einen Reserve- und Sicherheits-Fond von 81,870 Rthlr. 7 Sgr. gebildet, der allen, bei diesem rein gemeinnützigen Institut auf Lebenszeit Versicherten die Aussicht gewährt, ihre jährlichen Beiträge bei Lebenszeit und zwar in wenig Jahren schon, vermindert zu sehen, welche Aussicht um so gewisser erscheint, wenn dabei in Betracht gezogen wird, daß andere, nicht auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Lebensversicherungs-Anstalten, die demohngeachtet ihren länger lebenden auf Lebenszeit Versicherten einen Theil des Gewinnes nach deren Tode zusichern; für das übrige, alle etwanigen Verluste allein übernehmen und dabei doch bestehen.

Breslau den 27sten März 1830.

Joseph Hoffmann,
Nicolai- und Herren-Strassen-Ecke No. 77.

Tabak-Offerte.

Die Tabak-Niederlage von Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, Junkern- und Dorotheen-Strasse-Ecke No. 33, ist mit denen, während des Winters vergriffenen Sorten Rauch- und Schnupf-Tabak sowohl, als auch mit einigen neuern Sorten in ganz vorzüglicher Waare, wiederum versehen worden und empfiehlt sich dem resp. Publikum, so wie den geehrten Abnehmern hierdurch ergebenst. Außer den beliebtesten leichtesten

Rauchtabaken zu 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20 à 30 Sgr.

Portorico à 10, 12, 16 Sgr.

Barinas-Can. à 1, 1 $\frac{1}{2}$ à 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Cigarren aller Art.

Schnupftabake, sowohl aromatische, als auch beste Carotten. Robilliard, Duchesse, Holländer, Rappé D'Amérique zu den billigsten Preisen, kann auch eine Sorte Rauchtabak à 3 Sgr. pro Pfd. von reinen Ufermärktischen Blättern empfohlen werden, Breslau den 22sten März 1830.

Meubels-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen in eigener Werkstatt modern gearbeiteter Meubels und Spiegel zum billigsten Preis. Auch sind da fertige ausgeblühte Särge zu haben.

Spiller,
am Ringe, Naschmarktseite No. 49.

Anzeige.

Die Hutfabrik, Neusche-Strasse No. 43., Niederlage Neusche-Strasse No. 63. neben dem grünen Pollack, fertigt

Elastische Seidenhüte

welche nebst ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und Elasticität eine ungemene Dauerhaftigkeit verbinden, und empfiehlt solche bei Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Beachtung.

Karl Schmidt.

Bekanntmachung.

Da es häufig der Fall ist, daß seidene Stoffe ihre Couleur verlieren, oder fleckigt werden, so beehre ich mich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich dergleichen seidene Zeuge, als: Mäntel, Kleider, Tücher, Hüte und dergleichen nach beliebiger Appretur geschmackvoll und gut wieder herstelle, desgleichen alle Sorten wollene Zeuge, als: Merino, Circassien, Damentuch u. s. w. Es haben sich deshalb in mehreren Städten Ober- und Niederschlesiens compet. Herren verwilliget, dergleichen Bestellungen zu übernehmen und prompt an mich zu besorgen, als: der Partikulier Hr. Nink in Breslau, Regimentschneider Hr. Klepper in Ohlau, Destillateur Hr. Wohl in Brieg, der Kaufmann Herr E. Fuchs in Oppeln, Kaufmann Hr. Buchmann in Leobschütz, Kaufmann Hr. Ebnis in Meisse, Kaufmann Hr. Jacobsohn in Grottkau. Da gewöhnlich alle seidene und wollenen Zeuge schon eine Couleur haben, folglich nicht alle Farben darauf passend sind, so habe vorbenannte Herren mit einer Information versehen, woraus sich ergeben wird, welche Farbe gewählt werden kann. Biegenhals den 22. März 1830.

Fr. Fischer, Wolle- und Seidenfärber.

Anzeige.

Der Kaufmann Beer in Hirschberg empfiehlt sich zur Besorgung der Bleiche von Leimbtten, Tischzeug, Handtücher und Garzen, und bittet, solche wie bisher in Breslau, Büttner-Strasse No. 6. im Comptoir gegen Empfangsschein zur Beförderung abzugeben.

Tauf-, Confirmations-

und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen, in Gold u. Silber, erhalten wieder in großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,

in der Berliner Lack-Fabrik und Eisengußwaaren-Niederlage am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

E m p f e h l u n g.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter im Gardinenaufmachen, Zimmer-Drapiren und w., nach den neusten Pariser und Wiener Journalen, wie auch im Anfertigen aller Arten von Wolster-Arbeit nach der neuesten Fagon, desgleichen in einer ganz neuen Art französischer Bett-Madraken mit Stahlfedern, welche wegen ihrer Güte, als auch wie die gewöhnlichen auf beiden Seiten zu gebrauchen sind, und verspricht bei den billigsten Preisen reelle und prompte Bedienung.

Carl W i e d e m a n n, Tappezierer,
Kupferschmiede-Strasse No. 37.

Kräuter, Bouillon,
ist vom 1sten April bis 1sten Juny täglich frisch in
bester Güte zu haben, womit sich ergebenst empfiehlt:

Conditor W i c a d i,
auf der Albrechtsstrasse der Stadt Rom gegenüber.

A n z e i g e.

Die längst erwarteten aber durch Naturereignisse
im Transport gehindert wordenen vollsaftigen Weis-
ner Citronen 2ten Schnittes, erhielt und offerirt solche
in Parthien und einzeln bedeutend billiger als bisher.

A. K n a u f, Kränzelmarkt No. 1.

Kräuter, Bouillon,
ist täglich zu haben, in der goldnen Krone am Ringe,
bei Schmidr.

Gesuchte Pensionairs.

Eine stille Familie wünscht ein paar Knaben unter
billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres
erfährt man auf der Schweidnitzer Strasse No. 7.
im Gewölbe des Herrn Kaufmann Hahn.

Reisegelegenheit

nach Berlin beim Lohnkutscher Nastalsky, Weisger-
bergasse No. 3.

A n e r b i e t e n.

Ein meublirtes Zimmer, gute Hausmannskost, Be-
dienung und Besorgung der Wäsche, ist nebst Be-
nutzung eines Gartens, in einem der hiesigen Vor-
städte belegenen Hause, bei einer anständigen und ge-
selligen Familie, für einen einzelnen Herrn oder eine
einzeln Dame zu Termin Ostern zu bekommen. Nähere
Auskunft ertheilt der Redacteur der „Neuen Breslauer
Zeitung.“

V e r m i e t h u n g.

Auf der Albrechtsstrasse No. 18, ist zu Johanny
der zweite und der dritte Stock, nebst Stallung auf
4 Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen
eine Stube par terre, alles entweder gemeinschaftlich,
oder auch getrennt zu vermieten und das Nähere dar-
über auf dem Neumarkt No. 30, zwei Stiegen hoch
zu erfragen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die so ausgezeichnet vortheilhafte Handlungs-Gele-
genheit in dem Kaufmann Seyderschen Hause, Oder-
und Kupferschmidt-Strassen-Ecke sub No. 7. und 30.
soll am 1sten April c. Vormittags um 11 Uhr in
dem Geschäfts-Local des Unterzeichneten sofort vermie-
thet und mit Vorbehalt der bald einzuholenden Geneh-
migung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, an den Meiste
und Bestbietenden überlassen werden.

Ingleichen sind im besagten Hause zu vermieten:
1stens die 1ste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Ca-
binets nebst Zubehör, welche auch in 4 Stuben,
2 Cabinets und 2 Stuben nebst Zubehör getrennt
werden kann, von Johanny a. c. ab;

2tens eine Wohnung im 3ten Stock von 4 Stuben
2 Cabinets nebst Zubehör au Term. Johanni a. c.
ab, und

3tens ein Pferdestall auf 2 Pferde, nebst Wagen-Ne-
mise und Bodengelass sofort.

Das Nähere hierüber ist zu erfahren
bei dem Stadtgerichtl. Häuser-Administrator
Kaufm. Hertel, Nicolaistrasse No. 7.

V e r m i e t h u n g.

Zu vermieten und bald oder Term. Ostern a. c. zu
beziehen, ist auf der Junkern-Strasse No. 8. ein
Comptoir, mit 3 daran stößenden Remisen nebst gro-
ßen Keller und Hausraum. Das Nähere ist Nico-
lai-Strasse No. 21. bei dem Kaufmann F. W.
Gruschke zu erfahren.

V e r m i e t h u n g.

In der Friedrich-Wilhelms-Strasse vor dem Nicolai-
Thore No. 69. ist der 2te Stock nebst Pferde-Stall
und Wagenplatz auf Ostern oder Johanni zu vermieten.

Z u v e r m i e t h e n.

In No. 16. am Paradeplatz sind zwei Zimmer
im dritten Stock, nach dem Hof gehend, allein
oder nebst einer Stube, Alkove und Küche im
vierten Stock, zusammen für 65 Rthlr. an eine
stille Familie; ferner ein Gewölbe und ein
Keller im Hofe mit oder ohne Comptoir, so-
gleich zu vermieten.

V e r m i e t h u n g.

Zu vermieten ist im Baron v. Jedlischschen Hause
am Ringe No. 32., die seit einer langen Reihe von
Jahren, von einem Miether innehabende sehr vortheil-
haft gelegene Weinhandlungs-Gelegenheit, so wie eine
dazu gehörige Wohnung in der 1sten Etage und Ter-
mino Weihnachten 1830 zu beziehen. Das Nähere
bei Elias Hein daselbst.

Zu vermieten und künftige Johanni zu beziehen,
der 2te und 3te Stock Katharinen-Strasse No. 5.
Das Nähere beim Eigenthümer.

Literarische Nachrichten.

Neues interessantes Werk
für Israeliten und Philologen.
Die Apocryphen
des alten Testaments
Ins Hebräische übersetzt von
S. J. Frankel.

Leipzig 1830, bei Friedrich Fleischer.

Preis gebunden: 1 Rthlr. 20 Sgr.

Es dürfte wohl nur Wenigen bekannt seyn, daß die Apocryphen, so sehr sie auch hebräischen Ursprungs sind, bis jetzt in dieser Sprache gar nicht existirten; sie müssen daher für Israeliten sowohl als für Christen, besonders für Theologen, eine interessante Erscheinung seyn; besonders aber, da es dem Uebersetzer gelungen ist sowohl in lexicalischer als grammaticalischer Hinsicht ganz im Geiste der reinen Bibelsprache zu arbeiten, und zwar ohne Vermischung unnöthiger Pleonasmen, und mit Vermeidung aller Anomalien, die dem Studirenden so oft störend in den Weg traten. Wer daher diese Sprache gründlich zu erlernen wünscht, dem ist wohl zu rathen sich mit diesem Buche bekannt zu machen, das ihm den Weg zum Studium der Bibel sehr erleichtern wird. Möge es sich recht bald auch in den Händen aller Candidaten der Theologie befinden. Papier, Druck und Preis lassen nichts zu wünschen übrig.

Obiges Werk ist in der Buchhandlung bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau zu haben.

So eben ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

**Encyclopädie
der medicinischen Wissenschaften**
nach dem *Dictionnaire de Médecine* frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten

herausgegeben von

Friedrich Ludwig Meissner,

Doctor der Medicin und Geburtshülfe, akademischem Privat-Dozenten, der naturforschenden Gesellschaft und der ökonomischen Societät zu Leipzig ordentlichem Mitgliede etc.

Zweiter Band: *Aqua — Carica.*

Die Theilnahme des ärztlichen Publikums welche sich so rege an diesem zeitgemässen Unternehmen ausgesprochen hat, macht es dem Verleger zur angenehmen Pflicht, auch seinerseits Alles aufzubieten, um die Vollendung dieses Werkes möglichst zu befördern. Dem Versprechen gemäss ist in Zeit von vier Monaten der zweite Band beendigt worden, und es bedarf wohl kaum einer Hindeutung auf die

zahlreichen wesentlichen Bereicherungen, sowohl an Zusätzen, als ganz neuen Artikeln, welche dieser Band im Vergleich zu dem Originale erhalten hat. Von Seiten der deutschen Bearbeiter wird auch in den folgenden Bänden Alles gethan werden, um jeder billigen Anforderung zu entsprechen, namentlich soll, so viel als möglich, Alles, was zur Vervollkommnung sämtlicher Zweige der Heilkunde, sowohl im In- als Auslande, geschehen ist, jedoch vorzüglich mit Rücksicht auf die praktische Tendenz dieses Werkes, in Zusätzen beigefügt werden. Auf diese Weise wird der Leser ein getreues umfassendes Bild vom gegenwärtigen Stande der medicinischen Wissenschaften in der ganzen gebildeten Welt erhalten, welches dem praktischen Arzte um so willkommener seyn muss, als ihm gewöhnlich bei seinen Berufsgeschäften nicht Zeit genug übrig bleibt, sich durch die Fluth von Zeitschriften und neu erscheinenden Büchern hindurchzuarbeiten.

Um auch denen, die vielleicht noch nicht Gelegenheit hatten, dieses Werk genauer kennen zu lernen, den Ankauf desselben zu erleichtern, soll der höchst billige Subscriptionspreis von 2 Thlr. 15 Sgr. für jeden Band noch bis zum Erscheinen des dritten Bandes, welcher zu Johanni dieses Jahres vollendet seyn wird, fortbestehen.

A. Festsche Verlagsbuchhandlung.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Frölich, Wirthschafts-Inspektor, von Möglin; Frau Kreis-Physikus Wolff, von Namslau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Langenau, von Larchwitz; Hr. Moller, Kammergerichts-Assessor, von Berlin. — In goldnen Baum: Hr. v. Grave, Major, von Schweidnitz; Frau Baron v. Jedlitz, von Hermannswaldau. — In Kauteufrenz: Hr. Schlesinger Kaufmann, von Brieg. — In goldnen Zeyher: Hr. Gerbert, Tonkünstler, von Jena; Hr. Lorch, Chirurgus, von Josenberg. — In weißen Adler: Frau Gräfin v. Hoyerden, von Hünern; Fr. Baronesse v. Nichthofen, von Gebersdorf; Herr Horbach, Kaufmann, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Sellhorn, von Steinau; Hr. v. Giersdorf, Partikulier, von Dels; Hr. Schikora, Pfarrer, von Friedrichgrätz; Hr. Selten, Kaufmann, von Gros-Streblich; Herr Cohn, Kaufmann, von Krappitz; Hr. Freund, Kaufm., von Larnowitz. — In goldnen Löwen: Hr. v. Wegner, Major, von Ober-Bögendorf. — In der goldnen Krone: Hr. Großer, Kaufmann, von Nieder-Giersdorf; Hr. Knorr, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Oberamtmann, von Klein-Düsig; Hr. Ledermann, Hr. Jaffa, Kaufleute, von Bernstadt. — In rothen Löwen: Hr. Geisler, Oberamtm., von Dientwintz; Hr. Härtel, Pastor, von Karoschke. — In Privat-Coats: Hr. Bergmann, Kaufmann, von Warmbrunn, Nikolaisstr. No. 79.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Ruusich.

